



Handelszeitung
8021 Zürich
043/ 444 59 00
www.handelszeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 38'094
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 377.009
Abo-Nr.: 377009
Seite: 22
Fläche: 21'200 mm²

Erbschaftssteuer Die Angst der KMU

Beim Skihersteller Stöckli steigt die Besitzerfamilie überraschend aus und verkauft, statt wie geplant die Firma an die nächste Generation zu übergeben. Beim Tribünen- und Messebauer Nüssli zieht sich die Familie ebenfalls aus dem Geschäft zurück. Nach zwei Jahren bricht sie das Nachfolge-Experiment mit der Schwiegertochter des Gründers als neue strategische Leiterin abrupt ab und verkauft. Damit ist der familieninterne Generationenwechsel gleich bei zwei bekannten und bisher höchst erfolgreichen Schweizer KMU gescheitert.

Die Nachfolge im Familienunternehmen scheidet oft

Rund 70 000 Schweizer Unternehmen werden in den nächsten fünf Jahren den Besitzer wechseln, schätzt eine Studie der Universität St. Gallen. In etwa 60 Prozent der Fälle wird die Firma ausserhalb der Familie verkauft. Die familieninterne Nachfolge verliert seit Jahren an Bedeutung. Oft stimmen die Interessen der Nachkommen nicht mit denen der Eltern überein. Manchmal bringen die Kinder nicht die nötige Kompetenz oder den Willen auf, die Firma der Eltern weiterzuführen. Manchmal kann der alte Patron nicht rechtzeitig abgeben.



Armin Müller
Chefökonom
«Handelszeitung»

Nachfolgeregelungen sind immer schwierig, aufwendig und zeitraubend – drei bis sieben Jahre braucht es dazu in der Regel. Und sie scheitern oft. Internationale Untersuchungen deuten darauf hin,

dass die wirtschaftliche Leistung in Nachfolgephasen leidet. Die Übergabe der Firmenleitung an externe Manager bringt oft tendenziell die besseren Resultate.

Dass die Problematik nun mit der Einführung einer Erbschaftssteuer zusätzlich verschärft werden könnte, bereitet vielen KMU-Vertretern Sorgen. Sie begrüssen deshalb das Vorgehen des Ständerats. Dieser hat am Mittwoch die Initiative zur Überprüfung der Gültigkeit an die Kommission zurückgeschickt. Die Erbschaftssteuer-Initiative aus linken Kreisen will Nachlässe von über 2 Millionen Franken zu 20 Prozent besteuern. Die Einnahmen sollen zu

zwei Dritteln der AHV und zu einem Drittel den Kantonen zugutekommen.

Eine neue Steuer macht alles noch schwieriger

Erleichterungen für Unternehmen sind vorgesehen. Aber noch ist völlig unklar, wie diese in der Praxis aussehen könnten. Der Schweizerische Gewerbeverband warnt bereits vor einem «frontalen Angriff auf die KMU-Wirtschaft». Die Erbschaftssteuer bringe KMU und Familienunternehmen bei der Nachfolgeregelung «in ernsthafte Liquiditätsprobleme» und führe bei der Nachfolgeregelung zu «existenziellen Schwierigkeiten».

Tatsächlich schafft eine Erbschaftssteuer weniger leistungshemmende Anreize als die meisten anderen Steuerarten. Gegen eine Bundeserbschaftssteuer als Ersatz volkswirtschaftlich ineffizienter Zwangsabgaben wäre deshalb wenig einzuwenden. Aber statt beispielsweise gleichzeitig Lohnprozente abzubauen, soll nun dem bereits komplizierten und wenig konsistenten Steuersystem noch eine neue Steuer aufgefropft werden. Das macht nicht nur aus Sicht der KMU keinen Sinn.

armin.mueller@handelszeitung.ch